

# Mummerjaan

Ein „ungewöhnliches“ Wort steht für das erste planmäßige Baugebiet in Mardorf – Mitte des 19. Jahrhunderts!

**Up'n Mummerjaan** (Deutsch: **Auf dem Mummrian**): Die wichtigste Erschließungsstraße im südlichen Dorfbereich von der „Rehbürger Chaussee“ (Dorfstraße, heute L360) bis zum Meerland führte ursprünglich als **Sandweg** durch einen großen alten **Eichenwald**. Der Ausbau erfolgte nach 1848 in gemeinschaftlicher Handarbeit („*mynewarken*“) mit örtlichen Feldsteinen und brauchte in 3 Abschnitten fast 100 Jahre. Die **Blutbuche** (Dreieck Lindenstr.) pflanzten Nachbarn Anfang des 20. Jhd. Lange suchte man die **Erklärung** für diese ungewöhnliche Flurbezeichnung – wahrscheinlich ist es aber wohl a):



zum Meerland führte ursprünglich als **Sandweg** durch einen großen alten **Eichenwald**. Der Ausbau erfolgte nach 1848 in gemeinschaftlicher Handarbeit („*mynewarken*“) mit örtlichen Feldsteinen und brauchte in 3 Abschnitten fast 100 Jahre. Die **Blutbuche** (Dreieck Lindenstr.) pflanzten Nachbarn Anfang des 20. Jhd. Lange suchte man die **Erklärung** für diese ungewöhnliche Flurbezeichnung – wahrscheinlich ist es aber wohl a):

a) Ehemals ein dunkler unheimlicher Weg durch einen großen alten Eichenwald, der am damaligen Fillerberg („Abdecker“-Platz) endete. „**Mumme**“ bedeutete im Mittelalter eine Verhüllung oder Maske und „**jaan**“ heißt Weg von besonderem Wert.

b) Oder es ist die alte plattdt. Bezeichnung für einen maskierten komischen Menschen – eben ein **mummerjaan**.

c) Auch ein Heilmittel im 19. Jhd. (zerstoßenes Mumienpulver aus Ägypten) wurde „**Mummerjahn**“ genannt.

d) Daneben gibt es im Osnabrücker Land den Begriff „**Mummerjan**“ für einen Magenbitter (Kräuterlikör) oder e) als umgangssprachliche Bezeichnung des bei Malbergen (Georgsmarienhütte) wieder aufgebauten Schlusses Monbrillant aus Hannover.

Die **Hofstelle Nr.30** wurde 1815 am „Lindenberg“ als erster Häuslingshof („*hüüslingstye*“) errichtet. Die Karte verdeutlicht die allmähliche Entwicklung solcher An- und Abbauer – Höfe, die fast alle im gleichen Stil gebaut werden. Das Foto zeigt die Abbauer-**Hofstelle Nr.54**, die **August Nülle** 1861 als gelernter **Maurer** begründete. Deshalb ist der alte „**Beiname**“ des Bauernhofes auch „**August Möokers**“. Das Fachwerkhaus baute er schon 1858 mit Nachbarn in Eigenleistung und unter Verwendung des dort vorhandenen Baumbestandes. Der typische **Ziehbrunnen** war noch bis 1930 in Betrieb.



„**Anbauer**“ sind nach Halbmeiern (Höfe Nr.1-7), Kötern und Brinksitzern (Höfe Nr.8-27) die vorletzte **Stufe der dörflichen Entwicklung**. Häuslinge (Geschwister der jeweiligen Hoferben), die dort zunächst noch im Häuslingshaus (z. B. Nr.56) wohnen und als Handwerker oder Tagelöhner für ihren Unterhalt sorgen. Als „Colonis“ (Siedler) bekommen sie **Grund und Boden** aus der „Allmende“ (bis um 1900 alle Gemeinschaftsflächen) zugewiesen, um ihn urbar zu machen und zu bewirtschaften.

„**Abbauer**“ gilt als letzte Stufe der dörflichen Entwicklung. Häuslinge, die als Anbauer schon ihren Grund und Boden („*hüüslingsdyt*“) bewirtschaften, sollen schließlich vom Ertrag des neuen Hofes leben – „abbauen“. Trotzdem hat es wohl nur wenigen gereicht, denn sie bleiben nebenbei Handwerker oder landwirtschaftliche Tagelöhner. Einige machen sich selbständig und betreiben die Landwirtschaft im Nebenerwerb. 1967 gab es noch 86 solcher Hofstellen in Mardorf.